

Vandalismus in Windeck – ein unlösbares Problem?

Zerstörte Bushaltestellen und Telefonzellen, beschmierte Wände und Bahnstufen unterführungen prägen das Bild vieler Städte und Gemeinden. Auch vor der Gemeinde Windeck macht Vandalismus nicht Halt. Besonders die größeren Ortschaften Rosbach und Dattenfeld sind von dem Problem betroffen. Es scheint unter den Anwohnern und Betroffenen Einigkeit darüber zu geben, dass Schmierereien an den Wänden und Sachbeschädigungen das Ortsbild stören und bekämpft werden sollten. Doch so einfach lässt sich das Problem scheinbar nicht lösen.

Windeck. Das ist eine Gemeinde im Süden Nordrhein-Westfalens, die vor allem durch ihre naturbelassene Landschaft und ihre malerischen Dörfer hervorsticht. Nicht zuletzt deswegen wurde sie zum Erholungsgebiet erklärt, das besonders Städter in den entlegenen Teil des Bundeslandes zieht und für eine willkommene Abwechslung sorgt.

Das Bild von beschädigten Parkbänken und verschmierten Wänden ist nicht länger eines, was nur in Städten anzutreffen ist. Auch das friedliche Bild der Gemeinde Windeck wird immer mehr getrübt, da sich die Spuren von Vandalismus vielerorts ausbreiten. Vor allem in den größeren Ortschaften wie Rosbach oder Dattenfeld finden wir gute



Grundschule Dattenfeld

Beispiele dafür. Die Wände der Bahnstufenunterführungen sind vollkommen mit Graffiti besprüht, was besonderes Unbehagen bei den Besuchern der Bahnhöfe sowie den Bahnangestellten auslöst. Mittlerweile schrecken die Sachbeschädiger aber auch vor Orten nicht mehr zurück, an denen sich regelmäßig Kinder aufhalten, wie an den Grundschulen der Gemeinde. Häufig vorkommend sind beleidigende und nationalsozialistische Parolen, die besonders Lehrern und Eltern ein Dorn im Auge sind. Sie wollen nicht, dass ihre Kinder so früh mit den ideologischen Weltanschauungen der rechten Szene konfrontiert und von diesen beeinflusst werden. Für diese Schäden muss die Gemeinde aufkommen, obwohl das Geld in anderen Bereichen dringender benötigt wird. Dabei könnten schon einfache Maßnahmen die Zahl der Sachbeschädigungen verringern: Mehr legale Flächen sollten für Graffiti geschaffen werden, wo Sprayer ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Aber andererseits sollte das illegale Besprühen der Flächen höher bestraft werden und die Bevölkerung sollte dazu aufgerufen werden, die Polizei zu verständigen, wenn sie Zeuge einer solchen Straftat werden.

Schild in Altwindek



WISSEN Was heißt Vandalismus?

Unter Vandalismus versteht man mutwillige Zerstörungslust. Vandalismus ist bewusste illegale Beschädigung fremden Eigentums. Vandalismus kann verschiedene Varianten und verschiedene Gründe haben: Zeitvertrieb, was zumeist auf die Zerstörung zutrifft, die Jugendliche verschulden. Ausdruck von Kreativität, z.B. Graffiti auf Zügen oder Denkmälern. Aber auch Verbreitung ideologischer Nachrichten und Parolen der rechten und linken Szene.

Heute ist Vandalismus vor allem in öffentlichen Einrichtungen wie beispielsweise in Kindergärten und Schulen sowie im öffentlichen Nahverkehr anzutreffen. Wer bei einer mutwilligen Zerstörung erwischt wird, bekommt eine Strafe wegen Sachbeschädigung, eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren oder eine Geldstrafe. Danach werden viele jugendliche Straftäter unter therapeutische Behandlung gestellt.

Quelle: <http://de.wikipedia.org/wiki/Vandalismus>

Was haben Sie zum Thema Vandalismus zu sagen?

Ein Interview mit Jürgen Funke, Bürgermeister der Gemeinde Windeck.

Wie werden sie im täglichen Leben mit Vandalismus konfrontiert?

Ich werde im täglichen Leben mit Vandalismus konfrontiert, weil ich hier am Arbeitsplatz sehr oft mit echten Beschädigungen zu tun habe, aber auch, weil wir Gestaltungen in der Gemeinde vornehmen. [...] Wenn man unter Vandalismus auch die Schmierereien, also Graffiti etc. versteht, also nicht direkten Bruch, dann ist man natürlich auch damit konfrontiert, spätestens wenn man sich in die Eisenbahn setzt.

Wie gehen sie in ihrem Beruf dagegen vor? Wenn man den Vandalen erwischen würde, dann könnte man ihn auch zur Verantwortung ziehen.



Schüler der Klasse 10d mit Jürgen Funke

Das Problem ist also, dass man versuchen müsste abzuschrecken. Abschrecken kann man aber nur, wenn man tatsächlich den Vandalen erwischt, sodass andere Menschen es sich lieber mehrmals überlegen, ob sie Vandalismus betreiben sollen oder nicht. Wir haben eine Ordnungspartnerschaft mit der Bahn, weil in Eisenbahnunterführungen sehr viel mit Graffiti gemacht wird. Bei Graffiti kann man ja noch darüber nachdenken, ob es einen künstlerischen Aspekt hat, aber das sind meistens nur Schmierereien. Das ist von der Eisenbahn bestätigt worden: Wenn man Beschichtungen anbringt, dann kann man es ganz schnell wieder beseitigen und die meisten, die sich als Künstler verewigen, stellen fest, dass es irgendwann keinen Spaß mehr macht, da ihre Kunstwerke nach wenigen Tagen verschwunden sind.

Wer muss für die Schäden aufkommen? In den meisten Fällen muss die Gemeinde aufkommen, weil wir den Täter nicht kriegen. Wenn wir den Täter kriegen würden, dann müsste der auch dafür aufkommen.

Warum denken Sie, vandalieren Menschen?

Vandalismus hat meiner Meinung nach mit Rationalität nichts zu tun. Wir haben manchmal Graffiti, bei denen sich die Leute einbilden, sich künstlerisch verewigen zu müssen. Alkohol kann manchmal die Irrationalität hervorrufen.

Warum denken Sie, neigen eher junge Menschen zu Vandalismus?

Junge Menschen neigen zu Vandalismus, weil eine Vielzahl von Emotionen in der pubertären oder nachpubertären Zeit vorkommen. Früher hat man gesagt 'Je älter man wird, desto ruhiger wird man'. Da ist was dran! Junge Menschen neigen dazu, sich zu überschätzen. Da schlagen die Emotionen stärker aus oder die Hemmungen sind weniger als bei älteren Menschen. Deshalb neigen junge Menschen eher dazu, und dieses Wechselbad der Gefühle ist bei jungen Menschen auch stärker ausgeprägt. Sie haben sich im Leben noch nicht bewiesen und haben mehr Träume als die älteren Menschen, was sie alles noch erreichen wollen. Wenn dann etwas schief geht, ist auch die Frustration stärker. [...]

Ein Beispiel: Am Rosbacher Bahnhof wird eine Sitzbank einfach mutwillig zerstört, welche Schritte werden jetzt eingeleitet?

Ein Bahnhof ist ein schlechtes Beispiel, weil solche Fälle meistens von der Bahn übernommen werden. Wir hatten hier einen Fall, den fand ich viel gravierender. Hauptschule- ist jetzt schon eineinhalb Jahre her. Nachts sind vermutlich jüngere Täter auf den Schulhof gegangen und haben alle Lampen zerschlagen und die Bänke zerbrochen. Daraufhin haben wir Anzeige erstattet. Ganz klar, die Anzeige wird aufgenommen, aber da die Polizei keinerlei Hinweise hatte, wer es denn gewesen sein könnte, wird nicht weiter ermittelt. Also müssen wir

selbst dafür aufkommen und neue Bänke und neue Lampen anschaffen. So etwas ist es eine finanzielle Belastung für die Allgemeinheit. Die letzte Frage: Wie kann man Vandalismus ihrer Meinung nach am besten bekämpfen?

Das ist eine sehr schwierige Frage. Schon früher haben die Kinder Streiche gespielt und diese dann verbreitet. Zum Beispiel ist „Klingelmännchen“ spielen auch eine Art des emotionalen Vandalismus. Das ist nicht rational und man will sich nur abreagieren. Diese Art von Frustverhalten hat es schon immer gegeben, doch heutzutage hat man viel mehr Möglichkeiten, z.B. in Fußballstadien, wo so genannte Fans bengalische Lichter zünden. Auch das ist irrational. Solange der Mensch ist, wie er ist, wird er immer ein Ventil suchen. Man müsste also Spraydosen oder Liebe verbieten, und das ist schwer zu realisieren. Ich denke, die beste Möglichkeit ist es, die Hemmschwelle durch Repression hoch zu setzen. Das ist die einzige Chance, um zu erreichen, dass Emotionen anders ausgelebt werden als durch Zerstören oder Beschmierern.

Im Gespräch mit dem Kommunalpolitiker Frank Steiniger und einem Polizisten: Die Meinung zweier Experten.

Im Interview mit Frank Steiniger, Fraktionsvorsitzender der CDU-Windeck, und einem Polizisten aus Windeck, der gerne anonym bleiben möchte, kamen interessante Antworten zu Tage.

Mit dem Thema Vandalismus hat Frank Steiniger als Kommunalpolitiker ständig zu tun. Für uns in Windeck, so F. Steiniger, gilt die Devise, die Zerstörung schnell zu beheben, damit die Täter keine Bestätigung in ihrer Tat erfahren.

Auch der Polizist M. Bauer (Name von der Redaktion geändert) ist mit diesem Thema vertraut. Oft muss er Anzeigen wegen Vandalismus aufnehmen. Leider müssten die Ermittlungen aber meistens ein gestellt werden, weil es zu wenig Personal gebe und es schwierig sei, in der Bevölkerung den Täter zu finden. Erst vor einigen Monaten wurde der Lack eines Pkws zerkratzt. Auch hier konnte man den Verantwortlichen nicht ermitteln.

Zum Vandalismus gehört aber nicht nur die Zerstörung vom Eigentum anderer, sondern auch das Beschmierern von Wänden, im öffentlichen wie auch im privaten Bereich. Wenn in der Öffentlichkeit Wände bemalt werden, so sind F. Steiniger und M. Bauer strikt dagegen. Im Privatbereich ist es ihnen jedoch „gehüpft wie gesprungen“. Auf die Frage, was man gegen Vandalismus tun sollte, sind beide gleicher Meinung. Sie empfehlen die Erziehung der Kinder zu verändern und Leute sinnvoll zu beschäftigen. Außerdem betonen beide Befragten, dass die Täter am Ende ihre Zerstörung selbst bezahlen müssten. Die Reparaturen müssen schließlich wir, die Steuerzahler, finanzieren, so auch die Täter.

Doch bei dem Thema, warum besonders junge Menschen randalieren, gehen die Meinungen auseinander. F. Steiniger meint, dass die Jugendlichen wegen Problemen in der Schule und im Elternhaus zerstörerisch aktiv werden. Auch Alkohol spiele eine große Rolle. M. Bauer dagegen behauptet, dass junge Leute keine Lebenserfahrung - also auch kein Wertgefühl - haben. Es ist also nicht richtig, wenn man sagt, dass der Vandalismus allein auf Jugendliche zurückzuführen ist. Auch viele Erwachsene verursachen derartige Zerstörungen, zum Beispiel auf Grund von Aggressionen oder Mutproben. Wenn also Jugendliche randalieren, so liegt dies möglicherweise daran, dass sie Langeweile haben, da sie keine Möglichkeit besitzen, sich anderweitig zu beschäftigen. **Bahnstufenunterführung Dattenfeld**



Vandalismus – ein unlösbares Problem?

Maßnahmen zur Bekämpfung und Prävention von Vandalismus

Die Bekämpfung von Vandalismus ist von vielen Faktoren abhängig und bietet nicht die eine Lösung des Problems. Allerdings stellt Vandalismus auch kein unlösbares Problem dar. Die Schaffung von Flächen, welche legal mit Graffiti besprüht werden können, Aufklärung von Eltern und Jugendlichen sowie der Zivilcourage der Anwohner, Sachbeschädigungen umgehend zu melden, sind Möglichkeiten, aktiv gegen Vandalismus vorzugehen. Außerdem haben Projekte in größeren Städten gezeigt, dass im Besonderen präventive Maßnahmen gegen Vandalismus wirkungsvoll sind. Dabei spielt insbesondere die architektonische Gestaltung der Umgebung eine zentrale Rolle. Beispielsweise führte eine funktionelle Positionierung von Abfalleimern oder die Wandgestaltung mit Mustern, auf denen Verschmutzungen nicht direkt auffallen, zu weniger Vandalismus. Außerdem besteht ein Zusammenhang zwischen wahrgenommenen Materialwert und der Bereitschaft zur Zerstörung: „Je hochwertiger die Gestaltung der Umgebung wahrgenommen

wird, desto weniger Vandalismus ist feststellbar.“ (Quelle: www.toway.de/fileadmin/images/vandagraf0309.pdf) Darüberhinaus kann ein positives Image und eine ästhetische Gestaltung der Umgebung, zum Beispiel durch harmonische Farb- und Materialgestaltung sowie der gezielte Einsatz zusätzlicher Beleuchtung, die Motivation zu Vandalismus senken.

Die Umsetzung solcher Maßnahmen ist jedoch mit einem erheblichen Kostenaufwand verbunden. Dennoch stellt sich die Frage, ob sie langfristig nicht die günstigere Lösung für die Gemeinde und den Steuerzahler sind.

Doch neben diesen Möglichkeiten, liegt ein großer Teil der Verantwortung bei Eltern, Lehrern und Mitmenschen. Personen, die ihre Aggression, Frustration oder Langeweile durch Sachbeschädigungen zum Ausdruck bringen, sollten Unterstützung von Vertrauenspersonen erhalten, die sich den Problemen der Jugendlichen annehmen.

Informationen für Eltern, Lehrer und Betroffene findet man auf www.graffitiseite-muenchen.de.

KOMMENTAR

Meinungen von Schülerinnen und Schülern der Klasse 10d des Bodelschwingh-Gymnasiums in Herchen zu Vandalismus

Felix von Roesgen: "Mir geht das Thema Vandalismus schon seit mehreren Jahren gehörig auf die Nerven. Wenn ich Woche für Woche höre, dass fremde Eigentümer mutwillig zerstört werden, kommt natürlich die Frage auf, was sich Täter dabei denken. Ich glaube nicht, dass es einfach nur Frust ist, viele Täter vandalieren meiner Meinung nach, um bei Freunden gut anzukommen. Es kommt also auf die Gesellschaft an, ob sich Vandalismus weiter ausbreitet. Wenn solche Vergehen von der Öffentlichkeit geschlossen bekämpft werden, würde der Vandalismus hoffentlich aussterben. Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg."

Lisa Arenhoevel: "Ich denke ebenfalls, dass man aktuell immer mehr mit dem Thema Vandalismus konfrontiert wird. Ich stelle mir auch öfters die Frage, was Täter dazu bewegt, Vandalismus zu betreiben. Ein großes Problem ist das Verhindern solcher Taten, doch eine wirkliche Lösung ist noch nicht in Aussicht. Die Strafen scheinen noch nicht hoch genug zu sein, um Täter wirklich abzuschrecken. Deshalb denke ich, man sollte die Kontrollen verschärfen und die Strafen erhöhen. Meiner Meinung nach ist dies die einzige Möglichkeit, Vandalismus effizient zu bekämpfen."

Pascal Steiniger: "Ich weiß nicht, was ich vom Thema Vandalismus halten soll. Es ist immer häufiger der Fall, dass Vandalismus auch in kleinen Gemeinden wie Windeck auftritt. Die Zerstörungen bringen mich auch zum Nachdenken. Ich setze mich ständig mit dem Thema Vandalismus auseinander, indem ich mich frage, warum diese Täter so etwas anstellen. Was bewegt sie dazu? Wissen die Täter überhaupt, wer für die Schäden aufkommen muss? Ich glaube nicht, weil sonst so etwas nicht zustande kommen würde. Das Problem ist, dass Täter selten bei ihren Vergehen gefasst werden. So müssen sich Politiker in ihren Gemeinden ständig von den Menschen fragen lassen, wie so etwas zustande kommen kann."